

1772-1783

1772-1783

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3⁷/₈ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reklamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Aufschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1772.

Sonntag, am 7. Juli 1907.

35. Jahrgang.

Gegen die Schmutzkonkurrenz.

Seit Jahrzehnten hört man die Klagen der ehrlichen Geschäftsleute gegen den unlauteren Wettbewerb, Schmutzkonkurrenz und Schwindelkonkurrenz.

Wie viele Schwindler sind durch diese Schmutzkonkurrenz reich geworden, wie viele ehrliche Geschäftsleute sind hiedurch ruiniert worden! Dagegen das Wort zu erheben, galt als ein Verbrechen oder als Antisemitismus.

Diese Zeiten scheinen endlich zu schwinden. Es wurde nämlich ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach welchem all die bekannten Kniffe des unlauteren Wettbewerbes, all der Schwindel der Schmutzkonkurrenz mit strengen Strafen wird verfolgt werden können.

Der Wettbewerb ist ein unlauterer, wenn Jemand zu dem Zweck, um sich seinen Konkurrenten gegenüber einen Nutzen zu sichern, sich in seiner Thätigkeit solcher Mittel bedient, welche nach der allgemeinen Auffassung mit der geschäftlichen Wohlstandigkeit unvereinbarlich sind und dabei auch eine Schädigung der Konkurrenten zur Folge haben können. In solchen Fällen kann jeder Konkurrent die Einstellung dieser Zustände bei den kompetenten Gerichten im Prozeßwege beanspruchen.

Der Eigentümer des Unternehmens ist aus für solche Schäden verantwortlich, wenn die als unlauterer Wettbewerb quali-

fizierbare Handlung durch irgend einen seiner Angestellten begangen wird; kann jedoch davon enthoben werden, wenn er nachzuweisen im Stande ist, daß er von dieser That des Angestellten nicht in der Lage war, sich Kenntniß zu verschaffen. Wer auf Grund dieses Gesetzes Anspruch auf Schadenersatz hat, kann auch den entgangenen Nutzen beanspruchen. In solchen Fällen in welchen neben den moralischen Schaden die Höhe der Schadenssumme ziffermäßig nicht festgestellt werden kann, kann das Gericht zu Gunsten des Geschädigten eine bis 20.000 Kronen betragende Entschädigungssumme feststellen.

Der zweite Theil des Entwurfes enthält die Feststellung über den Gebrauch den Thatfachen nicht entsprechender Daten und Waarenbezeichnungen. Die diesbezüglichen Strafen erstrecken sich bis zu 2000 Kronen.

Als unwahre Angabe über den Ursprung einer Waare wird festgesetzt, wenn der Kaufmann, Gewerbetreibende oder Produzent, eine im Auslande erzeugte Waare im Inlande mit einer solchen Bezeichnung oder Verpackung im Verkehr bringt, aus welcher der Käufer auf ein inländisches Produkt schließen muß. Solche Auszeichnungen, welche sich nicht auf in Ungarn und den Nebenländern veranstalteten Ausstellungen beziehen können auf Firmen, Auslagen und in Annonzen nur mit Bewilligung des Handelsministers benützt werden.

Ein nächster Absatz bezieht sich auf den unlauteren Wettbewerb bei Ausver-

käufen und Lizitationen. Derjenige, der über ein Konkurrenz-Unternehmen, über dessen Eigentümer oder wirklichen Geschäftsführer oder auch über dessen Waaren und Bedienung in irgend einer Form Äußerungen macht, welche geeignet sind, den Kredit oder den Verkehr zu schädigen, wird einer Strafe bis 1000 Kronen belegt.

Derjenige, der auf unmoralischem Wege von den geschäftlichen oder Betriebsgeheimnissen eines Konkurrenten Kenntniß erlangt und diese im eigenen Unternehmen oder zu Konkurrenz Zwecken einem Andern mittheilt, ist verpflichtet, alle hieraus erwachsenden Verluste dem geschädigten Unternehmer zu ersetzen.

Tagesneuigkeiten.

Das Karansebeser Obergymnasium ist nun entgeltlich gesichert und wird schon am 1. September l. J. eröffnet werden. Der Minister des Innern hat nämlich die gegen die Verwendung des rumänischen Schulfonds eingereichte Appellation abgewiesen und die von der Stadt votirten 50.000 Kronen den hierauf bezüglichen Beschluß gutgeheißen. Die Abweisung der Appellation erfolgte, weil der betreffende Schulfond nie Eigenthum der gr.-or. Kirchengemeinde war. Auch der Beschluß bezüglich der Verwendung des Schulfonds der Vermögensgemeinde wurde gutgeheißen, dagegen aber die Bedingung annullirt, daß im Gymnasium der Unterricht der rumänischen Sprache obligatorisch sei und in demselben die Kinder der eingeföhrten Grenzer Vorzug haben sollen. Bürgermeister Bordan hat sofort nach Einlangen der ministeriellen Entscheidung Vorkehrungen getroffen, daß der Schulfond der Vermögensgemeinde in der Höhe von Kr. 93.680.50 ins f. Steueramt hinterlegt werde.

Seine Mutter, die arme gute Frau, wäre machtlos — — — „Kurz“, schloß er seine Mittheilung „ich bin des ewigen Lärms über meine Unge-

rathenheit satt und will der Plackerei des Lebens gleich zu Anfang ein Ende machen.“

„Aber Ihre Mutter?“ warf das Mädchen theilnehmend ein, „wird sie sich nicht grämen?“

„hm — — — jawohl! Ich bin ihr einziges Kind.“

Dann dürfte er sich nicht derartig versündigen. Warum er nicht etwas beginne nach seinem Sinne und ohne die Unterstützung der Verwandten?

Sa, jetzt wäre er beinahe von selbst auf den guten Einfall gekommen aber vorhin, halb toll vor Groll und Betrübnis über ein verfehltes Leben, hätte die Kraft ihn verlassen. Er schämte sich dessen.

„Man ist noch jung!“ bemerkte er fast heiter: „Jede Stunde kann was Besseres bringen; warum also verzweifeln?“ Sie dürfte ihn nicht gleich im Stiche lassen, nachdem sie ihn eben zur Vernunft gebracht. Er wäre ihr moralisch verpflichtet und wollte ihr nach Kräften helfen, eine andere Stelle zu finden; es gäbe deren massenhaft; man müßte nur richtig suchen; „Hören Sie, Fräulein!“ schloß er warm: „Wir wollen uns heute über acht Tage wieder zu derselben Zeit auf der Brücke treffen; dann soll entschieden werden. Entweder haben wir dann schon von vorn angefangen, oder wir sterben zusammen. Dabei bleibt es!“

Feuilleton.

Zusammen.

(Schluß.)

„Machen Sie keinen Unsinn!“ rief er höchst betroffen und faßte sie beim Arm. Da richtete sie sich auf; ihre Blicke bohrten sich in sein Gesicht, das ihr ziemlich nahe war — ein verstörtes, durchwachtes, troziges Jünglingsgesicht, dem der erste Bart noch sproßte. Auch das, was er unter dem Strohhut entdeckte, war nicht übel: jugendliche feine Züge und ein düsterglühendes Augenpaar.

„Na, was ist mir das für ein nachtlisches Herumlungern!“ fuhr jetzt der Wachmann von vorhin sie an. „Eine gute Stunde unterhalten sich die Herrschaften schon auf dieser Brücke. Das ist genug für ein ordentliches Frauenzimmer und ein anderes hat hier nichts zu suchen.“

Er machte Wiene, das Mädchen beim Arm zu fassen: es wich ihm ängstlich aus und stammelte eine Entschuldigung, aber der junge Mensch trat energisch für sie ein: „Lassen Sie Anständige Leute gefälligst ungeschoren, lieber Mann! Es schadet Keinem was, wenn wir uns den Kanal ansehen. . . Wir ist übrigens die Lust vergangen — Ihnen auch, was? Fräulein — Kousine. Kommen sie lieber fort Bitte — —.“

Ein humoristisches Zucken unter dem fecken Schnurbärchen. Er bot ihr den Arm und bog mit ihr in die erste beste Straße ein.

Auf der Straße ließ das Mädchen den Arm des jungen Menschen fahren; sie kämpfte mit den Thränen, unfähig, ein Wort des Dankes zu äußern.

„Regen Sie sich nicht um die Dummheit auf!“ sagte er kurz. „Erzählen Sie lieber, was Sie auf der Brücke zu thun hatten.“

„Ich — — — wollte — — — ins Wasser springen. — —.“

Er meinte, das wäre Unsinn: als ob er nicht dasselbe vorgehabt. Sie noch immer halb schluchzend, sagte ihre Gründe: drei Monate außer Stellung — eine Stiefmutter, die ihr das Leben verbitterte, daß sie lieber sterben, als zu ihr heimkehren möchte. Gegen den Willen der Eltern war sie in der Großstadt gekommen, um eine Stelle als Erzieherin zu suchen. Sie traf es unglücklich — ihr fehlten die Mittel, bessere Gelegenheiten abzuwarten. Sollte sie verhungern? Was blieb ihr weiter übrig, als ins Wasser zu gehen oder schlecht zu werden?

„Freilich, freilich!“ stimmte er bei, während er an das Wunderliche ihrer beiderseitigen Lage dachte. — Er war Student der Theologie, hatte aber nicht die geringste Neigung dazu. Für die kleine Unterstützung die seine reichen Verwandten ihm zukommen ließen, glaubten sie sich berechtigt seinen Willen nach Gutdünken todt zu schlagen.

Aus Herkulesfürdő wird berichtet, daß das Babelleben dort jetzt schon die Physiognomie zeigt, wie sonst nur zur Zeit, da die Saison ihren Gipfelpunkt erreicht hat. Seit Beginn der Woche weilt unter Anderen ein sehr interessanter Gast im Bade, nämlich eines der bedeutendsten Mitglieder der Geldaristokratie, Herr Walter v. Rothschild. Derselbe ist am 30. Juni dort eingetroffen und hat in der Villa „Elisabeth“, die für ihn und seine Begleitung reserviert war, Wohnung genommen. Wie es heißt ist Herr v. Rothschild weniger zum Kurgebrauche, als zum Studium der Fauna unserer Gegend Gast des unvergleichlichen Badeortes.

Wer lange leben will, der sorge dafür daß Magen und Darm von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung erfahren. Wenn Schlacken und Reste im Körper sitzen bleiben, dann entstehen Krankheiten, welche die Gesundheit und damit das Glück des Menschen untergraben. „Franz Josef Bitterquelle“ ist ein ausgezeichnetes natürliches Abführmittel, das von hervorragenden Professoren und Ärzten jederzeit empfohlen wird. Viele Krankheiten würden im Keime erstickt werden, wenn man für regelmäßigen Stuhlgang sorgt; man vermeide alle unnatürlichen Abführmittel und nehme die natürliche „Franz Josef“ Bitterquelle. Seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt.

Aerarische Besitzankäufe in der Tatra. Man schreibt aus Löse: Der Ackerbauminister verständigte den ungarischen Karpathenverein, daß der Staat die Technischer Domäne im Ausmaße von 400 Katastraljoch zu touristischen Zwecken um den Kaufpreis von 350.000 Kronen erwerben habe.

Die Revision des Weingesetzes. Direktionschef des Landesverbandes der ungarländischen Weinproduzenten und Weinhändler hielt vergangenen Donnerstag in Weißkirchen eine Sitzung, die sich unter Anderem auch mit der Frage der Revision des Weingesetzes befaßte! Nach eingehender Debatte wurde beschlossen, daß der Verband sich mit einem Memorandum an den Ackerbauminister Daranyi wenden wird, in welchem die Schaffung eines analogen Weingesetzes, wie dieses jetzt in Oesterreich geschaffen wurde, beantragt und gewünscht wird.

Vertreibung des Maulwurfs ohne dessen Tötung. Für den Land- und Gartenbau ist der Maulwurf eines der nützlichsten Thiere. Durch das Aufstellen von Maulwurfssfallen werden alljährlich eine ungeheure Zahl dieser schwarzen Helfer des Menschen bei Ungeziefervertilgung getötet, wodurch indirekt der Verbreitung der schädlichen Erdinsekten besonders Vorschub geleistet wird. Von allen Uebeln aber wählt man bekanntlich stets das kleinste, und so ist der vielverleumdete Maulwurf doch nicht annähernd so gefährlich wie die Engerlinge und das andere lichtscheue Gesindel unseres Gartenbodens, da ersterer höchstens in den Samen- und Blumenbeeten durch Unterwühlung der Erde verderblich werden kann, dagegen aber täglich eine ungeheure Menge Engerlinge, Puppen Larven u. s. w.

Er führte sie einen weiten Weg bis zu ihrer Wohnung. Das Hausthor war längst geschlossen. Er hielt sie an beiden Händen fest. „Liebes Fräulein!“ bat er, „wenn Sie wollen, daß ich diese acht Tage nicht um Sie sorge, so besiegeln Sie Ihr Versprechen auf jeden Fall bis dahin zu leben, mit einem Kuß.“

„Er vernahm einen Seufzer; dann fühlte er einen warmen, weichen Mund an seiner Wange und hielt eine bebende Gestalt im Arm.“

Am nächsten Tage fand er weder das Haus noch irgend eine Spur von ihr wieder; alle seine Nachforschungen blieben erfolglos. Sehnsüchtig sah er dem Stelldichein auf der Brücke entgegen. Den ganzen Abend wartete er in brennender Ungebild: sie kam nicht.

Die Frau Generalin war eine wunderliche alte Dame. Ihrer eingebildeten Kränklichkeit halber hielt sie eine Gesellschafterin, die ihr anfangs hauptsächlich zum Blitzableiter ihrer Launen gedient, doch im Laufe der Jahre unentbehrlich geworden war. In ihren Anfällen von Leutseligkeit erklärte sie Fräulein Lina, ein stilles, angenehmes Mädchen, den Trost ihrer alten Tage und versprach ihr Berge von Schätzen, die sie keinen Anstand nahm, wieder an sich zu reißen, sobald Grillen sie plagten. Zu verlieren, was sie nie besessen machte dem Fräulein keinen Kummer!

Eines Tages, als die Frau Generalin sich einen Schnupfen zugesogen und die Gesellschafterin

verzehrt. Tötet daher keine Maulwürfe mehr, sondern vertreibt sie auf die einfachsten Weise durch Einlegen von einem mit Petroleum oder Steinkohlenteer getränkten Lappen in ihre Gänge. Der starke Geruch des Petroleum oder Teers vertreibt den Maulwurf, welcher nach einem andern Theil des Gartens verzicht. Wiederholt man hier das Mittel, so sagt er auch diesem Theil des Gartens Lebewohl und verschwindet auf Nimmerwiedersehen, um sich ein anderes Feld seiner Wirksamkeit aufzusuchen. Auf diese Weise vertreibt man ihn da, wo er lästig wird, ohne seine nützliche Wirksamkeit weiteren Gebieten zu entziehen.

Der Stein der Weisen. Die großartigen neuen Bahnhöfeanlagen in Hamburg, die den Technikern und Architekten die denkbar schwierigsten baulichen Probleme darboten, finden in der uns vorliegenden Nummer (13. Heft) obiger Zeitschrift von fachmännischer Seite eingehende Würdigung, unterstützt von vortrefflichen Abbildungen. Weitere lesenswerte Aufsätze dieses Heftes behandeln die „Versuche zur Erklärung der atmosphärischen Elektrizität“ u. s. w. Die Reichhaltigkeit des vorliegenden Heftes der beliebten populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartenb's Verlag, Wien und Leipzig) bezeugt die bewährte Gediegenheit der nun im 20. Jahrgange stehenden ältesten Revue dieser Art. Probehefte erhält man in jeder Buchhandlung.

Der Ortsrichter als Gespenst. In einer Gemeinde des Preßburger Komitates erhielt eine Frau von ihrem in Amerika lebenden Gatten 400 Kr., die sie in der Sparkasse deponierte. Am folgenden Tage verlangte sie das Geld zurück. Um die Ursache befragt, gab sie an, daß ihr nachts der Tod erschienen sei, und ihr gedroht habe, sie mitzunehmen, falls sie ihm das Geld nicht übergebe. Der Sparkassabeamte avisierte die Gendarmerie, der es gelang, den Senfmann in dem Augenblick festzunehmen, als er das Geld in Empfang nehmen wollte. Der „Tod“ entpuppte sich als Richter der betreffenden Gemeinde.

Pokales.

Honved-Regimentsübungen. Unser Honvedbataillon ist am 5. d. M. Morgens 6 Uhr mit dem Schiffe der D. D. S. G. nach Kubin abgefahren, von wo es nach dem Orte Temes-Kubin abmarschiert. Am 6. d. vereinigt sich dasselbe bei Mramorak mit den übrigen Körpern des 8. Honved-Regimentes, ferner mit Berserzer 7. Honved-Regimente und werden sodann diese beiden dort konzentrierten Honved-Regimente durch 16 Tage Übungen größeren Stils abhalten. Wir hoffen daß unsere braven Honveds nach Schluß dieser Übungen frisch und wohlbehalten wieder in ihre Garnison einrücken werden.

sie aufs Beste gepflegt und getröstet hatte, gelobte sie gerührt das brave Mädchen zu ihrer Universalbin zu machen, vorausgesetzt, daß es ihr noch einige zehn Jahre treu diene. Sie hätte keine Kinder und was ihre einzige Schwester und deren ungerathenen Sohn beträfe, so hätte sie tausendfach mehr, als sie verdienen, für diese gethan.

Die Generalin erhielt einen Brief von ihrer Schwester, der sie ungemein aufregte: ihr Taugenichts von Nefse, dem sie seit zirka fünfzehn Jahren ein Ende mit Schrecken prophezeit, hatte sich zum Ingenieur in einer Maschinenfabrik aufgeschwungen und seine kränkliche Mutter zu sich genommen, um ihr die erforderliche Pflege zukommen lassen zu können.

„Das ist ja eine recht erfreuliche Nachricht, Frau Generalin!“ bemerkte Lina, die den Brief vorlesen mußte.

„Gar nicht!“ entgegnete die alte Dame heftig. „Nun behält der Taugenichts recht, und ich habe natürlich unrecht. Na, ins Haus darf er mir nicht kommen, und seine Mutter höchstens einmal im Jahre — zum Sterbetag des seligen Generals. Merken Sie sich das, Lina. Jeden anderen Tag des Jahres bin ich für sie nicht zu Hause. . . Ich hatte es so gut mit dem Schlingel, dem Georg, im Sinne; ich ließ ihn studiren, auf meine Kosten. Er sollte Geistlicher werden — wir haben immer einen in der Familie gehabt! — Was thut aber der Schlingel? Er läuft beim

Königschießen. Das diesjährige Königschießen des Orsovaer bürgerlichen Schützenvereins fand in den Tagen des 22., 29. und 30. Juni statt. Die Theilnahme an dem Schießen war eine lebhaftere und hatte der hiesige Schützenverein das Vergnügen, auch auswärtige Mitglieder und Gäste begrüßen zu können, als da waren: Das Ehrenmitglied Guido v. Voinich, die Herren Gäste Schuster Janos und Gerson Klein aus Mesicza, Stiefel Rudolf, Hepe Berthold und Becker Albert aus Fehertemplom und das externe Mitglied Herr Dr. Schütze Jozsef aus Sam. Das Schießen nahm folgenden Verlauf: Der bisherige Schützenkönig Herr Freyler Ferencz wurde am 28. Früh durch eine Deputation bestehend aus hier domicilirenden Mitgliedern abgeholt und in die Schießstätte geleitet, allwo er ganz programmgemäß das Königschießen auf allen 3 Standscheiben eröffnete, welches dann nur mit den in dem Programme vorgesehenen Pausen bis am 30. Nachmittags 5 Uhr fortgesetzt wurde, um welche Zeit der Schluß des Schießens stattfand. Abgegeben wurden auf die drei Königscheiben innerhalb 3 Tage 2610 Schüsse, wovon 1588 Treffer u. zw. I 537, II 548, III 361, IV 139 und V oder Nagelschüsse 3. Auf die Industrie-Scheibe wurden combinirt und separat insgesammt 1190 Schüsse abgegeben. Nach Beendigung des Schießens wurde das Resultat bekannt gegeben und fand unter der Leitung des Oberschützenmeisters die Prämievertheilung statt. Schützenkönig wurde Herr Ruß Majos, I. Marschall: Herr Voinich Guido, II. Marschall: Herr Bajasch Miklos. Tief-Beste erhielten: Schuster Janos, Hepe Berthold, Bajasch Miklos, Richter Oswald, Freyler Ferencz, Klein Gerson, Ruß Majos, Dr. Schütze Jozsef, Voinich Guido, Becker Albert, Meder Gustav, Stiefel Rudolf, Kerek Jozsef und Ruß Janos. Kreisbeste erhielten: Freyler Ferencz, Dr. Schütze Jozsef, Stiefel Rudolf, Schuster Janos, Bajasch Miklos, Hepe Berthold, Richter Oswald, Birner Andras und Ruß Majos. Industrie-Beste erhielten, u. zw. je zwei Beste: Freyler Ferencz, Dr. Schütze Jozsef, Stiefel Rudolf, Bajasch Miklos; je ein Bestes: Schuster Janos, Hepe Berthold, Bajasch Janos, Voinich Guido, Klein Gerson, Birner Andras, Becker Albert, Kerek Jozsef, Gänger Dezso, Handl Bela, Meder Gustav, Richter Oswald, Ruß Majos, Latoré Lajos, Ruß Janos Siprak Endre, Miklos Endre und Freyler Elemer. An dieser Stelle sagt der Schützenverein allen edlen Spenderinnen von Ehrengaben für die Industrie-Scheibe seinen besten Dank mit der Bitte,

zweiten Semester davon und mein schönes Geld ist rein fortgeworfen.“

„Kling—kling—kling!“

„Na!“ ruft die alte Dame schlecht gelaunt.

„Wer reißt so unverschämt an der Glocke?“

„Der Herr Ingenieur Wolding wünscht die Generalin zu sprechen!“

„Ich bin nicht zu Hause!“ schreit diese das Hausmädchen an. Aber sie kann sich nicht länger verleugnen, denn auf der Schwelle steht schon der Gemeldete.

„Welch ein Glück, liebe Tante!“ ruft er lachend, indem er der betroffenen Dame galant die Hand küßt.

Bei dem Klange seiner Stimme ist die Gesellschafterin erst feuerroth, dann schneeweiß geworden; sie beißt die Zähne zusammen, um ihre Erschütterung nicht zu verrathen.

„Ja Fräulein Lina!“ sagt die Generalin, entwasstnet von der Liebesswürdigkeit des hübschen, durchaus salonfähigen Neffen, „dann, werden Sie wohl Kaffee besorgen können — auch eine Tasse für den Taug. . . den Herrn Ingenieur.“

Der junge Mann wendet sich kurz um und schaut dem bleichen Mädchen in die Augen: „Lina — mein Fräulein! Findet man Sie endlich wieder?“ Er streckt ihr freudig bewegt die Hände hin und als die ihren in ihnen zittern, wird er sehr roth. „Verzeihung — liebe Tante! Das Fräulein ist eine alte Bekannte

die hochherzigen Damen mögen ihn ihre Sympathie auch für die Folge freundlichst bewahren. Prämien wurden gespendet: 10 Kr. von Herrn Voinich Guido, 10 Kr. vom Schützenverein aus Refeja, 20 Kr. vom Schützenverein aus Feher-templom. Für welche Spenden der Drjovaer bürgerl. Schützenverein wohl mündlich dankte, aber auch an dieser Stelle seinem besten Danke Ausdruck verleiht. Nach der Prämienvertheilung fand ein gemeinsames Nachessen mit nachfolgendem geselligen Schützen-Kommers statt, wobei es an den üblichen Toasten nicht fehlte. Die Stimmung an diesem Abende war eine sehr heitere, so daß eine ziemliche Anzahl der Schützen erst des Morgens knapp vor Sonnenaufgang den Schauplatz des beendeten friedlichen Kampfes verließen.

Generalversammlung. Der Drjovaer bürgerliche Schützenverein hat am 28. Juni seine diesjährige ordentliche Generalversammlung auf der Schießstätte abgehalten. Nachdem der Vorsitzende, Oberschützenmeister Rusz Alajos die Beschlußfähigkeit im Sinne der Statuten konstatierte, wurden die Berichte des Oberschützenmeisters, des Sekretärs, des Kassiers und der Rechnungs-Revisoren entgegengenommen, wonach den Funktionären das Absolutorium erteilt wurde. Nun folgte die Demission der Funktionäre und darnach die Neuwahl, die folgendes Resultat ergab: Oberschützenmeister: Rusz Alajos, Oberschützenmeister-Stellvertreter: Seymann Gyula I. Schützenmeister: Bajasz Miklos, II. Schützenmeister: Miklos Endre, Sekretär: Schlosser Karoly, Kassier: Freyler Ferencz, Verwalter: Müller Vilmos, Vereins-Arzt: Dr. Nagy Sandor, Vereins-Anwalt: Dr. Zeller Karoly, Rechnungs-Revisoren: Nobel Mor und Roth Lajos. — Ausschuß-Mitglieder: Freyler Ignacz, Ritter Karoly, Würsching Frigyes, Mihalik Sandor, Dr. Nagy Sandor, Lafore Lajos, Roth Lajos, Nobel Mor, Tompa Karoly und Kopeczek Ferencz. Nachdem noch das Präliminar pro 1907 zur Verlesung gelangte und genehmigend zur Kenntnis genommen wurde, wurde die Generalversammlung geschlossen, der nun ein gemeinsames Nachessen, bestehend aus einem vorzüglichen Fischsuppe, Kalbspörkölt und Turos-Csusza folgte.

Cabaret-Abend des Drjovaer Frauen-Vereines. Heute Abend findet in den Gartenlokalitäten des Hotel „Dzanic“ der von uns bereits avisirte Cabaret-Abend statt, den der Drjovaer allgem. Wohltätigkeits-Frauen-Verein zum wohltätigen Zwecke arrangirt. Das Programm dieser vielversprechenden genutz- und abwechslungsreichen Unterhaltung, bei welcher gemischte Chöre, Monolog,

von mir: ihr verdanke ich es, daß ich hier als respektabler Mensch erscheinen konnte.“

„Abföhenlich Fräulein Lina!“ rief die Generalin gekränkt: „Sie haben mich also hintergangen!“

„D, ich wußte ja nicht — — stammelte die Arme glühend über das ganze Gesicht und stockend, als der Blick des jungen Mannes sich leuchtend in den ihren senkte: beide erinnerten sich in diesem Augenblicke des Kusses in jener Nacht! Ihr traten die Thränen in die Augen; er hingegen lächelte.“

„Daß ich kommen würde?“ fragte er bewegt: „Oder meinten Sie, ich hätte vergessen? Ich hielt mein Wort besser als Sie . . .“

Bei der Zubereitung des Kaffees gewann Lina ihre Fassung wieder und der junge Mann Zeit, sich das Wohlwollen der Tante in so hohem Grade zu erwerben, daß sie ihn auf den nächsten Sonntag zu Tische lud.

Sein Besuch fiel ungemein lang aus, das Beste dabei war, daß die Gesellschafterin ihm beim Abschiede das Geleite gab in das Wohnzimmer. Hier machte der Herr Ingenieur keine Umstände mehr; er nahm das stille Mädchen bei der Hand und sagte etwas eilig:

„Ich höre drinnen die Tante mit dem Stuhle rücken, liebe Lina; wir haben also keine Zeit zu verlieren! Sagen Sie aufrichtig! Haben Sie inzwischen — es sind ja fünf Jahre her —

Gefang-Solis, Theater-Vorstellung und Kinder-symphonie zur Aufführung gelangen, wird nur an der Kassa ausgegeben. Den getroffenen Vorbereitungen nach zu urtheilen, wird diese Veranstaltung glänzend gelingen und wäre es mit Rücksicht darauf, daß das Erträgniß dieser Unterhaltung dazu dienen wird, um arme Schulkinder mit Speise und Trank, ferner mit warmen Winterkleidern zu versorgen, Arme und Hilfsbedürftige zu unterstützen — erwünscht, wenn das Publikum Drjovas diese Veranstaltung durch zahlreiches Erscheinen unterstützen würde. Dies ist umsoher zu erwarten; da das Entree nur mit 1 Krone festgesetzt wurde, wodurch es auch dem Minderbemittelten möglich ist durch sein Erscheinen dem edlen Zweck dieses humanitären Vereines zu fördern.

Besitzwechsel. Die bisher Eigentum der angesehenen Drjovaer Patrizierfamilie Nicolovits gebildete prächtige Besitzung Kemete-Poganyest ist, nachdem ein früherer Ersterher derselben abdizirt hat, von der Krassoe-Sparkassa käuflich erworben worden.

Zur Beachtung. Herr Johann Smichaus hat die Vertretung der Klavier-Gesellschaft „Lyra“ der Firma Pokorny & Kern übernommen und hält die Klaviere dieser Firma auf Lager. Die rühmlichst bekannten Erzeugnisse dieses alten Hauses bedürfen keiner besonderen Empfehlung und können bei Herrn Smichaus diese Klaviere die zum Preise von 800 Kr. aufwärts erhältlich sind besichtigt und gekauft werden.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Guttere.

Offertausschreibung.

Zur Anschaffung nachfolgenden Bedarfes des Drjovaer öff. Gemeindepitales wird von Seite der Drjovaer Gemeinde-Vorsteherung folgendes Offert ausgeschrieben:

1. 20 Stück Roßhaar-Kopfpöster aus Körper-Gradl abgeheftet. Länge: 50 cm. Breite: 70 cm.
2. 25 Stück Pösterziehen.
3. 6 St. Keilpöster mit Seegras aus Körper-Gradl abgeheftet.
4. 15 St. gefüllte, abgenähte Strohhäcke. Länge: 180 cm., Breite: 82 cm., Höhe: 25 cm.
5. 36 St. Herren-Hemden.
6. 24 St. Frauen-Hemden.
7. 12 St. Herren-Unterhosen.
8. 6 St. Unterröcke aus Barchent.
9. 2 St. Ärztemäntel.

einen anderen Mann lieben gelernt und geküßt!“ Sie schüttelte heftig den Kopf, und er fuhr immer froher fort: „Das ist gut von Ihnen — nun bin ich ein zweitesmal durch Sie gerettet. Sie waren die Sehnsucht, der Traum meines Lebens geworden; ohne Sie gäbe es kein Glück für mich — — Herr Gott, die Tante kommt! Schnell, süße Lina, wollen wir auf immer zusammenbleiben als Mann und Weib, in Liebe und Treu bis zu einem gemeinsamen Tod? — —“

„Nu—u—u!“ Im Thürrahmen stand die Frau Generalin und sah mit Entrüstung daß der Taugenichts, ihr Neffe, die Gesellschafterin küßte! Er ließ sie nicht einmal aus dem Arm, als er ihrer ansichtig wurde, sondern, sagte kaltblütig: „Sie ist nämlich meine Braut, diese kleine, süße Lina, Tantechen! Wir verlobten uns vor fünf Jahren, ohne recht zu wissen, wie uns geschah. Heut' sind wir darüber im Klaren: Der liebe Gott eigenhändig gab uns zusammen! Wenn Sie nun nichts dagegen haben, so können wir binnen vier Wochen heirathen.“

Die Frau Generalin hatte sehr viel dagegen, aber die jungen Leute ließen sich nicht abhalten. Nachher war es ganz gleich, wen die Tante zum Universalerben ernannte, den Ertaugenichts, ihren Neffen, oder die Ergesellschafterin, ihre Nichte, es blieb auf jeden Fall in der Familie.

10. 18 St. Mäntel aus Zwilch.
11. 50 St. Bettleintücher.
12. 36 St. Handtücher.
13. 20 St. Mützen.
14. 15 Paar Männer-Lederpantoffel.
15. 10 Paar Frauen-Lederpantoffel.
16. 6 St. Winterfogen.
17. 3 St. Sommerfogen.
18. 10 Meter doppelseit. Gummileinwand, bessere Qualität.

Diese Gegenstände sind bis 25. August 1907 abzuliefern.

Bewerber mögen ihre geschlossene Offerte bis 19. Juli an die Gemeinde-Vorsteherung einreichen, an welchem Tage um 10 Uhr Vormittags die Offertverhandlung stattfinden wird.

Die Gemeinde verpflichtet sich den Ankaufspreis in 4 gleichen dreimonatlichen Raten am 11. Oktober 1907 beginnend — abzuzahlen.

Muster können täglich zwischen 8—9 Uhr Vormittags im hiesigen Spital besichtigt werden.

Drjova, den 6. Juli 1907.

Die Gemeinde-Vorsteherung.



Verkehrs-Anzeige

der „Neuen Drjovaer Sparcasse“ vom 1. bis Ende Juni 1907.

Soll	
Cassa stand am 1. Juni	Kr. 15382.63
Einlagen	14604.17
Wechsel-Einlösung	95091.40
Wechsel-Zinsen	1976.68
Wechsel-Schreibgebühr	254.28
Pfand-Einlösung	1134.—
Pfand-Zinsen	167.61
Pfand-Stempelgebühr	1.60
Hypothek-Rückzahlung	8.—
Hypothek-Zinsen	1176.74
Incasso	9478.92
Provision	62.96
Österr. ung. Bank	34441.90
Conto-Corrent	53838.24
Realitäten-Mietzins	157.—
Effecten-Zinsen	1600.—
Summe: Kronen 229376.12	
Haben	
Escomptirte Wechsel	Kr. 91088.16
Pfand-Vorschüsse	1056.—
Hypothekar-Darlehen	250.—
Rückzahlte-Einlagen	21548.67
Unkosten	173.—
Gehalte	609.99
Incasso	9478.92
Stempel v. Pfänder an's Steueramt	6.30
Österr. ung. Bank	28000.—
Giro-Conto	991.13
Conto-Corrent	56641.97
Steuer- und Gemeinde-Umlagen	85.50
Saldo	Kr. 19446.48
Summe: Kronen 229376.12	

Drjova, 1. Juli 1907.

Die Direktion.

1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft Schleppbewegung

Juni abgegangen:	
Kr.	Mtr.
30. 260 mit Güter	130 Aufwärts
Juli abgegangen:	
1. 65198 mit Güter	465 nach Aufwärts

Wasserstand.

Vom 30. Juni bis 6. Juli 1907.

Pegelstand	Datum						
	30.	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Drjova	355	348	342	336	332	324	316
Eisernes-Thor	178	174	171	168	166	162	158

Der Stein der Weisen.

XX. Jahrgang 1907.

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus und Familie.
Unterhaltung u. Belehrung aus allen
Gebieten des Wissens.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft
im Umfange von 5 Bog. Gr.-Quart mit 30 bis
40 Illust., darunter Vollbild. u. Tafeln.

Jedes Heft kostet nur 60 H. Vierteljährig 3 K. 60 H.
Halbjährig 7 K. 20 H. Ganzjährig 14 K. 40 H.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band.
Jährlich 24 Hefte (ca. 860 doppelseitige Seiten)
mit etwa 800 Abbildungen. In höchst elegantem
Originaleinbande kostet jeder Band 10 K. Bisher
liegen 19 Jahrg. oder 38 geb. Bände vollendet
vor. Jeder Jahrg. oder Band ist beliebig einzeln
käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Probehefte gratis und franko.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Windtreibende, krampfstillende Bibergeiltropfen

Ein seit dem Jahre 1844 bewährtes
Hausmittel, welches den Appetit an-
regt und die Verdauung fördert.

Preis pro Flasche K. 1.—

Weniger als 2 Flaschen (Nachnahme
K. 2.50) incl. Kistchen werden per

Post nicht versendet.

Zu beziehen durch:

Julius Bittner's
Apotheke in **Gloggnitz,**
(Niederösterreich).

AGENTEN

und Platzvertreter zum Verkauf
meiner neuartigen

Holzroleaux *

*** und Jalousien**

gegen hohe Provision gesucht.

Ernst Geyer, Braunau,
Böhmen.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erzeugt für

Anker-Vain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit
mehr als siebenunddreißig Jahren als zu-
verlässige Einreibung bei **Gicht, Rheuma-
tismus und Erfältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nach-
ahmungen wegen sei man beim Einkaufe
vorsichtig und nehme nur Originalflaschen
in Schachteln mit der Schutzmarke Anker
und dem Namen Richter an. — Zum
Preise von 80 H., K 1.40 und K 2.— vor-
rätig in fast allen Apotheken. Haupt-Depot
bei **Josef von Töröt, Apotheker in Budapest.**

Dr. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen
in **Prag,**
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Bekanntmachung.

Theile einem p. t. Publikum von Orsova und Umgebung mit, daß ich hier in der
Kronengasse 298 (Donavia'sches Haus) ein

Photographisches Atelier

in modernem Stile erbaut und eröffnet habe und fertige ich in demselben nicht nur die gewöhn-
lichen **Glanz- und Mattbilder** in verschiedener Form, sondern auch **Spezialitäten** wie: **Porträts**
in Lebensgröße, **Reproduktionen**, (auch nach defekten Originalen) **transparente Bilder** auf Glas-
und Porzellan-Geschirren, **eingebraunte Bilder** auf Geschirren, wie auch auf **Platten** für **Grabsteine**,
Postkarten mit den **Porträts** der **Besteller** oder deren **Wohnhäuser**, **Nachtaufnahme** bei künstlichem
Lichte u. s. w. — Empfehle mich auch zu allen **Aufnahmen** außer **Hause**: für **Kranke**, sowie **Per-
sonen** die nicht mehr ausgehen können, **Architekturen** und allen anderen **photographischen** Arbeiten.

Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich nur sehr widerstandsfähiges Material
verarbeite, welches in größeren Quanten und gegen **Bar** bezogen mich in die Lage setzt dem
p. t. Publikum auch mit ermäßigten Preisen dienen zu können.

Um Ihr w. Vertrauen bittend,

Zeichne hochachtungsvoll

Carl Stankovsky, Photograph.

Deutsche

sorget für die Verbreitung
des soeben in 25. Auflage
als Jubelausgabe erschiene-
nen „Liederbuch für deutsche
Studenten u. Turner“ heraus-
gegeben von Fritz Hirth.
Preis geheftet 40 Heller.
in Künstlerband 75 Heller.
Zu haben in jeder Buch-
handlung.

Deutsche fördert die
Verbreitung des deutschen
Volksliedes.

Steckenpferd- Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.**

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-
schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen
Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer
zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. Vorrätig
à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Par-
fümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.



GROSSE Modenwelt

75K¹²

Tonangebend!
Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probenummern bei
John Henry Schwerla, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel-

562. sz. 1907. végrh.

Arverési hirdetmény.

Alulirott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102 §-a értelmében
ezennel közhírré teszi, hogy az orsovai kir. járásbírósnak 1907. évi V. 374.
számu végzése következtében **Politzer A. ügyv. ált. képv. Rohrer István** javára
néh. Popovics János hagyatéka ellen 974 K. 05 f. s jár. erejéig 1907. évi
junius 10-én foganatosított kielégítési végrehajtás utján le- és felülfoglalt és 1703
kor-ra becsült következőingóságok, u. m: **bolti berendezés és áruk** nyilvános
árverésen eladatnak.

Mely árverésnek az orsovai kir. járásbírósnak 1907-ik évi V. 374. számu
végzése folytán 974 K. 03 f. tőkekövetelés, ennek 1907. évi május hó 7. napjától
járó 5% kamatai, 1/3 % váltódíj és eddig összesen 148 kor. 20 f-ben bíróilag már
megállapított költségek erejéig, **Mehádián alperes lakásán leendő megtartására**
1907. évi július hó 11-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül
kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak
meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-c. 107. és 108. §-ai ér-
telmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron
alul is, el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltat-
ták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX.
t.-c. 120. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Orsován, 1907. évi június hó 27-én.

Arverés kitűzési díj: 2 K.

Bumba Béla, kir. bir. végrhtó.